

# Geschichte und Region/Storia e regione

22. Jahrgang, 2013, Heft 2 – anno XXII, 2013, n. 2

## Option und Erinnerung La memoria delle opzioni

Herausgeberin dieses Heftes / curatrice di questo numero  
Eva Pfanzelter

**StudienVerlag**

Innsbruck  
Wien  
Bozen / Bolzano

**Ein Projekt/un progetto** der Arbeitsgruppe/del gruppo di ricerca  
„Geschichte und Region/Storia e regione“

**Herausgeber/a cura di:** Arbeitsgruppe/gruppo di ricerca „Geschichte und Region/Storia e regione“ und/e Südtiroler Landesarchiv/Archivio provinciale di Bolzano

**In Zusammenarbeit mit/in collaborazione con:** Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte, Freie Universität Bozen/Centro di competenza Storia regionale, Libera Università Bolzano

**Redaktion/redazione:** Giuseppe Albertoni, Andrea Bonoldi, Francesca Brunet, Siglinde Clementi, Andrea Di Michele, Ellinor Forster, Florian Huber, Hannes Obermair, Gustav Pfeifer, Christine Roilo, Martina Salvante, Oswald Überegger  
*Geschäftsführend/direzione:* Michaela Oberhuber  
*Redaktionsanschrift/indirizzo della redazione:* Michaela Oberhuber, Südtiroler Landesarchiv/Archivio Provinciale di Bolzano, A.-Diaz-Str./via A. Diaz 8, I-39100 Bozen/Bolzano,  
Tel. + 39 0471 41 1972, Fax +39 0471 41 1969  
e-mail: [info@geschichteundregion.eu](mailto:info@geschichteundregion.eu)  
Internet: [geschichteundregion.eu](http://geschichteundregion.eu) / [storiaeregione.eu](http://storiaeregione.eu)

**Korrespondenten/corrispondenti:** Thomas Albrich, Innsbruck · Helmut Alexander, Innsbruck · Agostino Amantia, Belluno · Marco Bellabarba, Trento · Laurence Cole, Salzburg · Emanuele Curzel, Trento · Elisabeth Dietrich, Innsbruck · Alessio Fornasin, Udine · Thomas Götz, Regensburg · Paola Guglielmotti, Genova · Maria Heidegger, Innsbruck · Hans Heiss, Brixen · Martin Kofler, Lienz · Margareth Lanzinger, Wien · Werner Matt, Dornbirn · Wolfgang Meixner, Innsbruck · Luca Mocarelli, Milano · Cecilia Nubola, Trento · Tullio Omezzoli, Aosta · Luciana Palla, Belluno · Eva Pfanzelter, Innsbruck · Luigi Provero, Torino · Reinhard Stauber, Klagenfurt · Gerald Steinacher, Lincoln/Nebraska · Rodolfo Taiani, Trento · Michael Wedekind, Wien · Rolf Wörsdörfer, Frankfurt

**Presserechtlich verantwortlich/direttore responsabile:** Günther Pallaver

Titel-Nr. STV 5276 ISSN 1121-0303

Bibliographische Informationen Der Deutschen Bibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2014 by StudienVerlag Ges.m.b.H., Erlenstraße 10, A-6020 Innsbruck  
e-mail: [order@studienverlag.at](mailto:order@studienverlag.at), Internet: [www.studienverlag.at](http://www.studienverlag.at)

Geschichte und Region/Storia e regione erscheint zweimal jährlich/esse due volte l'anno.  
Einzelnummer/singolo fascicolo: Euro 29,00/sfr 35,63 (zuzügl. Versand/più spese di spedizione),  
Abonnement/abbonamento annuo (2 Hefte/numeri): Euro 41,00/sfr 50,38 (Abonnementpreis inkl. MwSt. und zuzügl. Versand/IVA incl., più spese di spedizione). Alle Bezugspreise und Versandkosten unterliegen der Preisbindung. Abbestellungen müssen spätestens 3 Monate vor Ende des Kalenderjahres schriftlich erfolgen. Gli abbonamenti vanno disdetti tre mesi prima della fine dell'anno solare.  
Aboservice/servizio abbonamenti: Tel.: +43 (0)512 395045, Fax: +43 (0)512 395045-15  
E-Mail: [aboservice@studienverlag.at](mailto:aboservice@studienverlag.at)

Layout: Fotolitho Lana Service

Umschlagsbild/foto di copertina: Zeitzeuge Alois Steinegger aus Tramin während eines Interviews/  
Testimone Alois Steinegger di Termeno durante un' intervista (Eva Pfanzelter, Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck); Abwanderungsantrag (Staatsarchiv Bozen/Archivio di Stato Bolzano, ADERST, Fasz. 229.254, Konzession Nr. 11 vom 7.10.2014).

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. È vietata la riproduzione, anche parziale, con qualsiasi mezzo effettuata, compresa la fotocopia, anche ad uso interno o didattico, non autorizzata.

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier. Stampato su carta ecologica. Gefördert von der Kulturabteilung des Landes Tirol. Pubblicato con il sostegno dell'ufficio cultura del Land Tirol.

## Inhalt/Indice

Editorial / Editoriale

Option und Erinnerung / La memoria delle opzioni

Eva Pfanzelter . . . . .	13
<i>Die (un)verdaute Erinnerung an die Option 1939</i>	
Carlo Romeo . . . . .	41
<i>Le scelte degli altri. La memoria italiana delle opzioni del 1939</i>	
Hansjörg Stecher . . . . .	57
<i>Auf den Spuren von Anton Spechtenhauser. Ein Südtiroler Faschist als Opfer Südtiroler Nazis</i>	
Elisa Heinrich . . . . .	94
<i>Option – Geschlecht – Erinnerung. Genderspezifische Handlungsräume in der Erinnerung von ZeitzeugInnen an die Südtiroler Option 1939</i>	
Sabine Merler . . . . .	119
<i>Heimat: Zur (Un)wandelbarkeit eines Begriffes</i>	

## Forum

Vincenzo Cali . . . . .	155
<i>Claus Gatterer e il Trentino</i>	
Julian Kaser . . . . .	160
<i>Bericht zum Workshop „Krieg – Geschlecht – Region. Der Erste Weltkrieg aus frauen- und geschlechtergeschichtlicher Perspektive. Deutschland, Österreich und Italien im Vergleich“</i>	
Siglinde Clementi/Ellinor Forster/Christian Hagen/Margareth Lanzinger/ Janine Christina Maegraith . . . . .	165
<i>Rechtsräume &amp; Geschlechterordnungen als soziale Prozesse – transregional. Vereinbaren und Verfügen in städtischen und ländlichen Kontexten im südlichen Tirol vom 15. bis zum frühen 19. Jahrhundert – ein erster Projektbericht</i>	

## Rezensionen / Recensioni

Günther Pallaver/Leopold Steurer (Hg.), Deutsche! Hitler verkauft euch! Das Erbe von Option und Weltkrieg in Südtirol . . . . .	173
<i>(Eva Pfanzelter)</i>	
Thomas Mang, Die Unperson. Karl Ebner, Judenreferent der Gestapo Wien. Eine Täterbiografie. . . . .	177
<i>(Martha Verdorfer)</i>	
Emanuele Curzel, Storia della Chiesa in Alto Adige . . . . .	181
<i>(Florian Huber)</i>	

Gustav Pfeifer/Kurt Andermann (Hg.), Ansitz – Freihaus – corte franca. Bauliche und rechtsgeschichtliche Aspekte adligen Wohnens in der Vormoderne. Akten der Internationalen Tagung in der Bischöflichen Hofburg und in der Cusanus-Akademie zu Brixen, 7. bis 10. September 2011 . . . . .	184
<i>(Werner Paravicini)</i>	
Franco Cagnol/Silvano Groff/Serena Luzzi (a cura di), La Torre di piazza nella storia di Trento: funzioni, simboli, immagini. Atti della giornata di studio, Trento, 27 febbraio 2012 . . . . .	190
<i>(Emanuele Curzel)</i>	
Volker Stamm, Grundbesitz in einer spätmittelalterlichen Marktgemeinde. Land und Leute in Gries bei Bozen . . . . .	194
<i>(Christian Hagen)</i>	
Heimo Halbrainer/Gerald Lamprecht/Ursula Mindler (Hg.), NS-Herrschaft in der Steiermark. Positionen und Diskurse; Werner Anzenberger/Christian Ehetreiber/Heimo Halbrainer (Hg.), Die Eisenstraße 1938–1945. NS-Terror – Widerstand – Neues Erinnern; Heimo Halbrainer, Archiv der Namen. Ein papierenes Denkmal der NS-Opfer aus dem Bezirk Leoben . . . . .	196
<i>(Peter Pirker)</i>	
Sabine Sommerer, Die Camera d'Amore in Avio. Wahrnehmung und Wirkung profaner Wandmalerei des Trecento . . . . .	203
<i>(Leo Andergassen)</i>	

## Abstracts

Anschrift der AutorInnen / Recapito degli autori/delle autrici

*Padova: Editrice Messaggero di Sant'Antonio 2014, 219 Seiten.*

Dem Trientner Mediävisten Emanuele Curzel ist durchaus beizustimmen, wenn er in der Einleitung des vorliegenden Bandes sich selbst eine „certa dose di hybris“ zuschreibt, ohne die man die Niederschrift einer komplexen, 2000-jährigen Kirchengeschichte Südtirols in Studienbuchformat wohl kaum angehen würde. Indes: Diese Grunddisposition hat sich durchaus gelohnt. Curzel entfaltet auf knappen 140 Seiten eine gut lesbare italienischsprachige Kirchengeschichte Südtirols, angereichert mit einem vorzüglichen Anhang, der mit einer Liste der Bischöfe, einigen Skizzen zu wichtigen sakralen Bauwerken, Klöstern und Wallfahrten, einem Orts- und Namensregister sowie einem abschließenden Karten- und Bildteil kaum einen Wunsch übrig lässt.

Curzels Band ist keine Selbstverständlichkeit. Allein die Tatsache, dass ein italienischsprachiger Historiker der Universität Trient sich der „Nachbarprovinz“ widmet, ist ein begrüßenswerter Blick von „Außen“. Besonders die Kirchengeschichte erwies sich bislang als Domäne einer weitgehend ethnisch geordneten Historiographie: Die Geschichte der Diözese und des Fürstbistums Brixen blieb eine überwiegend „deutsche“ Angelegenheit, „italienische“ Beiträge zur Kirchengeschichte Tirols sind, sieht man von einigen beachtlichen Ausnahmen, wie etwa den Arbeiten Giuseppe Albertonis, Andrea Sarris oder des Autor des zu besprechenden Bandes selbst, ab, äußerst rar – wobei die Situation in umgekehrter Richtung noch dürftiger ist. Diese Forschungslage war auch ein wesentlicher Grund für die Entstehung des Werkes, das auf Vorlesungen aus „Scienze Religiose“ beruht, die der Autor in den letzten Jahren in Bozen gehalten hat. Der Band eröffnet die Reihe „Didachè – Manuali – Storia delle chiese locali“ der „Facoltà Teologica del Triveneto“ und stellt sich den Anspruch, ein möglichst breites Publikum anzusprechen, ohne dabei wissenschaftliche Solidität aufzugeben.

Eine Kirchengeschichte Südtirols zu schreiben, stellt methodisch eine ernsthafte Herausforderung dar. Neben die Bi-(Tri-)Kulturalität dieses Raumes reiht sich die Tatsache, dass er bis 1818 auf drei (Trient, Brixen und Chur) und bis 1964 auf zwei Diözesen (Brixen und Trient) aufgeteilt war, die darüber hinaus lange Zeit zu unterschiedlichen Kirchenprovinzen (Aquila, Salzburg, Mainz) gehörten. Kirchliche Traditionen aus Nord und Süd trafen auf dem Gebiet des heutigen Südtirols aufeinander und vermengten sich hier. Anstatt – wie gewöhnlich – regionale Kirchengeschichte als Geschichte einer Diözese zu schreiben, drängt sich mithin ein vergleichender Blick auf mehrere Diözesen geradezu auf. In seinen einleitenden methodischen Überlegungen reflektiert Curzel diese Ausgangslage, indem er eine „lokale Kirchengeschichte“ als Kirchengeschichte von „unten“ definiert: „Si fa storia di una chiesa locale cer-

cando di capire *come* in un determinato luogo vi sia stata nel tempo la comunità dei fedeli in Cristo [...]“ (S. 5). In einem nachgerade heilsgeschichtlichen Verständnis regionaler Kirchengeschichte will der Autor also eine „storia di un popolo sulla via della salvezza“ (ebd.) schreiben – nicht Diözesangrenzen, sondern gesellschaftlich- bzw. administrativ-staatliche geben den Rahmen der Untersuchung vor. Wichtig ist auch eine weitere Prämisse: Kirchengeschichte, zumal jene komplexe Südtirols, erschließt sich für Curzel nicht in einer engen Institutionengeschichte, einer „storia del vescovo“ – sie müsse vielmehr die Glaubenspraxen, die Frömmigkeit und die Religiosität der Gläubigen gleichermaßen berücksichtigen. Curzel beabsichtigt deshalb folgerichtig auch keine Geschichte der Kirche Südtirols zu schreiben, sondern vielmehr eine Geschichte der Kirche *in* Südtirol.

Curzel entfaltet diese regionale Kirchengeschichte auf knappen 140 Seiten und zehn Kapiteln, die von den Christianisierungen des vierten und sechsten Jahrhunderts, der Ausbildung der weltlichen Macht der Bischöfe am Alpenhauptkamm, den kirchlichen Institutionen des Mittelalters, den Auswirkungen von Reformation und Josephinismus, der Re-Katholisierung des 19. Jahrhunderts und den Nationalismen und Totalitarismen des 20. Jahrhunderts und schließlich der Einrichtung der Diözese Bozen-Brixen nach 1964 reicht. Trotz der relativ knappen und allgemein gehaltenen Ausführungen, gelingt es Curzel immer wieder, die drei Diözesen in einen Vergleich zu stellen, Unterschiede und Parallelen herauszuarbeiten. Anschaulich gelingt dies etwa im Abschnitt über die Ausbildung des Pieve-Systems, territorialer kirchlicher Verwaltungs- und Besitzstrukturen, gleichsam der Vorläufer der Pfarreien, am Ende des achten Jahrhunderts. Während im italienischen Teil der Diözese Trient das eigentliche Pieve-System beobachtbar war, in dem – wie im restlichen norditalienischen Raum – die Pieven direkt dem Bischof unterstellt waren, schien sich im deutschsprachigen Teil der Diözese sowie im Bistum Brixen das „germanische“ Modell durchzusetzen, in welchem zahlreiche Landkirchen nicht dem Bischof, sondern von mächtigen Laien oder Klöstern gegründet wurden.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede lassen sich auch im Verhältnis der Diözesen mit der weltlichen Macht ausmachen. Brixen und Trient wurden im 11. Jahrhundert zu Reichsfürsten und damit zu weltlichen Herrschern erhoben, beide gerieten seitdem immer wieder in Konflikte mit weltlichen Herrschern, insbesondere den Grafen von Tirol; aufgrund ihrer exponierten und geopolitisch wichtigen Lage zwischen Nord und Süd fanden sie sich immer wieder zwischen den Fronten, zwischen Kaiser und Papst wieder. Dennoch war die Politik der beiden Fürstbistümer nur selten einheitlich: im Investiturstreit und in der Auseinandersetzung mit den Tiroler Grafen war Brixen der weltlichen Macht oft näher, während sich Trient dem Josephinismus eher beugte als Brixen – weshalb Papst Pius VI. auf seiner Reise nach Wien

1782 in Brixen, nicht aber in Trient Halt machte. In den Kulturkämpfen des 19. Jahrhunderts dagegen war der Widerstand Brixens gegen staatliche bzw. liberale Säkularisierungsmaßnahmen wesentlich erbitterter als jener Trients. Trotz des knappen Raumes, der dem Autor zur Verfügung steht, werden die Ausführungen immer wieder mit didaktisch wertvollen Erläuterungen zu kirchenrechtlichen Begriffen und kunstgeschichtlichen Exkursen zu Sakralbauten oder Sakralkunst, aber auch mit instruktiven kritischen Beschreibungen kirchengeschichtlicher Quellen angereichert. Eindrucksvoll ist ebenso, wie es Curzel gelingt, die regionale Kirchengeschichte im engeren Sinn in den Kontext der allgemeinen politischen und gesellschaftlichen Geschichte zu stellen – und dabei stets eine europäische, insbesondere deutsche bzw. habsburgische und italienische Perspektive einzunehmen.

Leider bleibt Curzels kirchliche Regionalgeschichte an dieser Stelle stehen – es handelt sich im Grunde um eine politische Geschichte Südtirols aus kirchlicher Perspektive. Das politische-rechtliche Verhältnis der Bistümer zur weltlichen Macht ist denn auch der einzig erkennbare Erzählstrang, der, abgesehen von der chronologischen Ordnung, den Text zusammenhält. So wird bedeutsamen Bischöfen, wie etwa Nikolaus Cusanus, Johannes von Hinderbach oder den ersten Bistumsoberräten im frühen Mittelalter, beachtliche Aufmerksamkeit geschenkt – wenig erfährt man dagegen vom religiösen Alltag der Gläubigen, von kirchlichen Vorfeldorganisationen, vom Verhältnis zwischen normiertem und populärem Katholizismus, über die Unterschiede der Religiosität am Land und in der Stadt. Auch werden moderne institutionengeschichtliche und religionsgeschichtliche Ansätze, die das Verhältnis zwischen der Kirche und der Gemeinschaft der Gläubigen theoretisch durchdringen hätten können, nicht rezipiert. So bleibt Curzels kirchliche Regionalgeschichte Südtirols letztlich doch eine konventionelle politische Bischofsgeschichte, die zwar viele weitere Aspekte anspricht, diese jedoch kaum näher beschreibt. Darüber hinaus ist die profunde mediävistische Kernkompetenz des Autors unverkennbar, was sich in der Darstellung deutlich niederschlägt. Während das Mittelalter verhältnismäßig ausführlich beschrieben wird, werden die Kapitel nach 1500 immer schmaler, teilweise, wie etwa für das frühe 20. Jahrhundert, wird fast ausschließlich profane politische Geschichte referiert. Auch einige Ungenauigkeiten finden sich an diesen Stellen: So trat das Zweite Autonomiestatut Südtirols nicht 1971, sondern 1972 in Kraft (S. 133); der „Tyrolia“-Verlag wurde nicht von Kanonikus Michael Gamper, sondern bereits 1907 im Umfeld der christlich-sozialen Bewegung gegründet. Angesichts der gewaltigen Zeitspanne, die das Buch abdeckt, erscheinen diese Ungenauigkeiten freilich als Marginalien, sie verdeutlichen jedoch einen zumindest impliziten mediävistischen Überhang in der Darstellung. Es bleibt wohl generell ein Grundproblem kirchlicher Universalgeschichten, dass sie den epochalen Kompetenzen der AutorInnen ausgesetzt sind, wie der

Autor selbst in seiner Einleitung eingesteht. Bedauerlicher ist indes, dass den anregenden Eingangsreflexionen kein zusammenschauendes Resümee mehr folgt: Ertrag und Probleme der gewählten Methode, die Kernpunkte, Wenden und Kontinuitäten der regionalen Kirchengeschichte hätten durchaus eine abschließende Besprechung verdient.

Dennoch ist Emanuele Curzel keineswegs an seiner „Hybris“ gescheitert – das Buch erfüllt seinen Zweck durchaus. „Storia della Chiesa in Alto Adige“ ist ein instruktiver und kompakter Wegweiser durch die politische Kirchengeschichte im Gebiet des heutigen Südtirols, leicht lesbar und auf der Grundlage einer breiten – deutsch- wie italienischsprachigen – Literaturbasis. Neue Erkenntnisse sind nicht sein Anspruch, dafür zeigt sein diözesanübergreifender Blick durchaus lohnende zukünftige Forschungsperspektiven auf. Die regionale Kirchengeschichte in den italienischsprachigen Diskurs eingeführt zu haben, ist schließlich das größte Verdienst Curzels.

*Florian Huber*

---

Gustav Pfeifer/Kurt Andermann (Hg.), Ansitze – Freihaus – corte franca. Bauliche und rechtsgeschichtliche Aspekte adligen Wohnens in der Vormoderne. Akten der Internationalen Tagung in der Bischöflichen Hofburg und in der Cusanus-Akademie zu Brixen, 7. bis 10. September 2011

*(Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 36), Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2013, 526 Seiten, zahlreiche farbige und s/w Abbildungen.*

Der Laie wird sich einen mittelalterlichen Adligen immer auf einer Burg, oder eher ‚Ritterburg‘ in der Höhe thronend vorstellen. Dabei wohnte der, zumal wenn er zum Niederadel mit geringen Herrschaftsrechten gehörte, gar nicht in solchen Festungen, die Fürsten, Grafen und Herren vorbehalten waren, sondern in mehr oder minder festen Häusern, auf dem Lande, und immer öfter bei und auch in der Stadt. Diese „Ansitze“, wie sie in Tirol heißen, haben eine eigene Architektur und vor allem eine Rechtsstellung, die sie aus der Umgebung hervorhebt, was besonders in der Stadt auffällt, deren Raum ohnehin schon durch die geistlichen Immunität durchbrochen wurde. Der Band berücksichtigt beide Aspekte, auch die innere (und äußere) Ausmalung, weniger die Raumaufteilung. Behandelt wird im Kern die Zeit vom 15. bis ins 17. Jahrhundert, denn dies ist die eigentliche Zeit der Ansitze, während das 18. Jahrhundert deutlich zurücktritt.